

# Schwarzwald-Wacht

## Calwer Tagblatt Nationalsozial. Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für Stadt und Oberamtsbezirk Calw

Nr. 32

Calw, Donnerstag, 8. Februar 1934

1. Jahrgang

### Antiparlamentarische Regierung in Paris

Daladier zurückgetreten — Doumergue Führer einer Notstandsregierung

gl. Paris, 7. Febr. Ganz Frankreich ist von einem revolutionären Fieber erfasst. In Paris ist es zu einem Sturm von etwa 10 000 Demonstranten, die sich aus Frontkämpfern, Camelots du roi, Studenten, Steuerzahlern und Kommunisten zusammensetzte, gegen die polizeilichen Absperrungen vor dem Kammergebäude gekommen, wobei die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch machen musste und von den Demonstranten Barrikaden errichtet wurden. Nach den neuesten Meldungen soll die Zahl der Toten 29, die der Verletzten 700 betragen.

In den späten Abendstunden kam es immer wieder zu Ansammlungen auf dem Konfordinplatz und den Champs Elysées. Auf den Boulevards trafen Frontkämpfer, die für, und Kommunisten, die gegen Chiappe demonstrierten, zusammen. Aus den verschiedensten Teilen der Stadt hörte man immer wieder Schüsse fallen.

Auf dem Konfordinplatz kam es knapp vor Mitternacht abermals zu einem scharfen Zusammenstoß. Dauernd hagelten Steine, Flaschen und dicke Eisenstangen auf die berittene Polizei nieder, die schließlich einige Salven in die Luft abfeuerte. Mehrere Schüsse trafen ein Hotel. Ein amerikanisches Dienstmädchen wurde in den Kopf getroffen und getötet. In der Rivolistraße mußte die Polizei eine Barrikade errichten.

Aber nicht nur in Paris, wo die Lage mehr als einmal außerordentlich kritisch war, auch in der Provinz ist es zu großen Kundgebungen gekommen. So kam es in Nantes zu schweren Zusammenstößen mit berittener Polizei, in Nancy kam es zu einer regelrechten Straßenschlacht, in Boulogne-sur-Mer wurde ein Polizeikommissar von der Menge niedergeschlagen. Sogar in Algier kam es zu Zusammenstößen.

Die Stimmung, in der sich das Land befindet, kommt zum Ausdruck in folgendem, um Mitternacht ausgegebenen Kommentar des gewiß nicht regierungsfeindlichen „Paris Soir“:

Die Ereignisse, die Paris in Blut getaucht haben, werden sicher bis in das Parlament dringen und diejenigen aufklären, die nicht sehen wollen und abseits vom Leben des Landes zu stehen scheinen. Wir haben erkannt, daß die Empörung des Landes ungeheuer war. Es ist traurig, festzustellen, daß diese Feststellung noch hinter der Wahrheit zurückbleibt. Man kann sich kein herzzerreißenderes Schauspiel denken, als das uns gebotene; Männer, die die Marianne singen und die Brust mit Kriegsrorden aller Art geschmückt haben, werden von Pferden niedergeworfen, Greife von der mobilen Garde zusammengehauen. All das scheint darauf hinzuweisen, daß die Politik, die das Land dieser Art in Blut taucht, nicht Bestand haben kann. Die Kammer hat ein Schauspiel des größten Wirrwarrs gegeben. In dem ungeheuren Lärm ist nicht ein einziger Mann aufgetreten, der die für die tragische Lage passenden Worte gefunden hat. Glücklicherweise gibt es in Frankreich noch Persönlichkeiten von hoher moralischer Autorität, die beschwichtigend eingreifen können. Man muß sie sofort heranziehen.

#### Daladiers Rücktritt

Ministerpräsident Daladier hat nach Konferenzen mit den Präsidenten des Senats und der Kammer, mit Leon Blum und einer Reihe anderer politischer Persönlichkeiten dem Präsidenten der Republik den Rücktritt des Gesamtkabinetts mitgeteilt, weil er weiteres Blutvergießen vermeiden will. Der Präsident der Republik hat den Rücktritt angenommen und den bisherigen Präsidenten der Republik Doumergue mit der Regierungsbildung beauftragt. Doumergue hat den Auftrag angenommen.

„Echo de Paris“ wußte bereits am Vormittag mitzuteilen, daß Doumergue schon am Sonntag bei seiner langen Unterredung mit Lebrun zwei Bedingungen an die Übernahme der Regierungsbildung geknüpft hat:

Auflösung der Kammer und Ausschreibung von Neuwahlen nicht vor sechs Monaten.

Sicher ist, daß nunmehr an die Bildung einer Notstandsregierung geschritten werden wird, die mit oder ohne Kammer die Wiederherstellung der öffentlichen, politischen und wirtschaftlichen Ordnung durchzuführen hätte.

#### Kein politischer Tageskampf, sondern Systemkrise

Damit hat die politische Krise, die Frankreich seit etwa einem Jahre erfasst hat, einen entscheidenden Höhepunkt erreicht. Es ist müßig, Betrachtungen darüber anzustellen, ob die jüngsten Ereignisse in Frankreich als Revolution, Revolte oder Ausschreitungen der Opposition anzusehen sind, denn es kann nicht mehr bestritten werden, daß sich die breiten Massen des französischen Volkes, die Dienstag unter den verschiedensten Parteiflaggen vor dem Kammergebäude demonstrierten, einig waren in ihrer Ablehnung des Parlamentarismus, der, wie in anderen Ländern auch, nicht zu Unrecht als Hauptschuldiger an den unerhörten Wirtschaftskrisen, an

dem beispiellosen Verbrauch an Ministern und an allen Mißständen im öffentlichen Leben bezeichnet wird. Die Frage, die am Dienstag die Massen beherrschte und immer wieder mit dem ganzen Glanz der romantischen Volkseigenart gegen die — übrigens sehr zurückhaltende — Kette der Polizisten anstürmen ließ, war nicht: Links- oder Rechtsregierung oder sonst irgendeine Frage des politischen Alltagskampfes, sondern einzig und allein der elementare Ausbruch des Volksummutes über ein System, das sich in Ministerstürze rei und Korruption erschöpft und das in anderen Ländern mit so großer Leichtigkeit und unter dem Jubel der betreffenden Völker überwunden wurde.

Für Frankreich sind entscheidende Tage angebrochen. Die gefunden Instinkte eines ganzen Volkes wehren sich gegen ein System, das sich durch seine eigene Unfähigkeit und Korruptheit erledigt hat und trotzdem von der Herrschaft

nicht abtreten will. Wie lange die nun akut gewordene Krise dauern wird, bleibt allerdings abzuwarten; das hängt davon ab, wann sich der Führer findet, den jede Nation — auch die französische — braucht, um nach dem schweren Fieber des verfallenden Liberalismus wieder genesen zu können.

#### Generalkriegsbeschluss der französischen Gewerkschaften

Der Verwaltungsausschuss des allg. Gewerkschaftsbundes hat beschlossen, am Montag einen 24stündigen Generalkrieg auszugerufen die Drohungen des Faschismus und für die Verteidigung der öffentlichen Freiheiten zu veranlassen.

Auf Grund der Kundgebungen, die die Ordnung ernstlich gefährdet haben, verfügte der Polizeipräsident von Paris, daß jeder Umzug und jede Ansammlung auf offener Straße verboten sind.

### Der Führer an die akademische Jugend

Zusammenfassung der Studierenden an Hoch- und Fachschulen

Berlin, 7. Febr. In der Berliner Philharmonie fand gestern die feierliche Verkündung der neuen Studentenverfassung statt. In der festlichen Versammlung nahm u. a. der Führer das Wort.

#### Reichskanzler Wolf Müller

führte unter anderem aus:

Während der langen Jahre des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland um die Macht wurde von vielen und keineswegs immer überwollenden Kreisen oft bedauert, daß damit eine neue Erschütterung in unser gesamtes Leben gebracht werde. Besonders beklagenswert erschien es, daß bis hinein in das Innere der Familien Probleme getragen wurden, die, so meinte man, nur zu sehr geeignet seien, die eheliche Verbundenheit der beiden Gatten in vielen Fällen eher zu lösen als zu stärken. Am allermeisten aber erschreckt man über die Tatsache, daß besonders die Jugend von der Kraft der neuen Ideen in einem Umfang erfasst zu werden schien, daß sie von den anderen, wie man glaubte, wichtigeren Auf-

gaben des Tages mitgezogen wurde und damit nur zu häufig in einen Gegenatz sowohl zum Elternhaus, als auch zur Schule gebracht zu werden drohte.

Kann nun die ausschließliche Inanspruchnahme eines ganzen Volkes durch eine bestimmte Idee und deren Auswirkungen als schädlich angesehen werden oder nicht? Die Frage ist leicht zu beantworten. Nicht in der fanatischen Eingabe eines Volkes an eine Idee an sich kann etwas Schädliches liegen, sondern nur in den Auswirkungen einer Idee, die falsch und damit als solche schädlich ist.

Wer will der Jugend eines Volkes, das sich in einer solchen Not befindet, einen Vorwurf machen, weil sie an dieser Not einen heißen, ja verzehrenden Anteil nimmt. Unbewußt wird das unverbildete Gemüt und der Sinn dieser jungen Menschen überwältigt von der Erkenntnis, daß nunmehr eine Entscheidung getroffen wird, die vielleicht für Jahrzehnte, vielleicht auch für Jahrhunderte des späteren Lebens der Nation.

Was bedeutet es, fuhr der Kanzler fort,

wenn durch den Kampf um seine neue Weltanschauung vorübergehend Spannungen innerhalb verschiedener Kreise des Volkes eintreten, am Ende aber daraus die Zukunft der Nation eine unerhörte Stärkung erfährt? Was bedeutet es, wenn junge Menschen vorübergehend in Gegenatz geraten zu ihren Eltern, allein durch ihr Eintreten mitelfen, den Bau einer neuen Gemeinschaft zu errichten für Jahrhunderte, und damit beitragen für eine neue Stärkung des künftigen Lebens und seiner Zellen, der Familien?

Alle wahrhaft großen, weltbewegenden Ideen haben die Menschen fanatisiert.

Der Zusammenbruch des Jahres 1918 war keine Niederlage im Felde, sondern wie schon die Bezeichnung sagt, etwas ganz anderes, eine seit vielen Jahrzehnten sich in Deutschland vollziehende Zerlegung. Daß diese Gefahr nur von einem Bruchteil der deutschen Geistigkeit früher richtig erkannt und eingeschätzt wurde, zeigt, wie äußerlich und oberflächlich das sog. staatspolitische Denken der Vorkriegszeit war.

Genes aber muß uns allen klar sein, wenn wir auf die Erhaltung der Gemeinschaft des deutschen Volkes überhaupt Wert legen, müssen wir die politische Führung autoritär jenem Bestandteil übertragen, der nicht nur hierzu von Natur aus geeignet ist, sondern auch durch seine geschichtliche feststellbare Tätigkeit die Bildung des deutschen Volkes ermöglichte und vollzog. Dieser Bestandteil unseres Volkes allein kann die Grundzüge des Gesellschaftsvertrages aus der ihm eigenen Fähigkeit für das ganze Volk aufstellen und ihre Einheit erzwingen.

Die Vergangenheit redet hier eine warnende und deutliche Sprache. Als Bismarck die staatspolitische Einigung der deutschen Stämme und Einzelstaaten vollzog, wurde von der gesamten bürgerlichen Welt leidet übersehen, daß in derselben Zeit sich schon die Erscheinungen eines Prozesses ankündigten, der allerdings nicht das deutsche Reich wieder in seine Stämme und Einzelstaaten, sondern das deutsche Volk in seine Grundelemente aufzulösen drohte.

Denn die marxistische Parole „Proletarier aller Länder vereinigt euch“ ist nichts anderes, als der Versuch, innerhalb der einzelnen Staaten und ihrer Völker jenen Massenbestandteilen nachzuspielen, die ohne weiteres seit Jahrtausenden miteinander verschmolzen sein können, deren Abgrenzungen aber auch heute für den Tiefblickenden noch deutlich sichtbar sind.

Die marxistische Lehre ist ein einziger Abwehr an einen raunenmähsia

### Oesterreichs Schritt in Genf verzögert sich

Abwarten der Stellungnahme Londons und Roms

Wien, 7. Febr. Die Ueberreichung der Note der österreichischen Regierung an den Völkerbund, in der die Prüfung des deutsch-österreichischen Konfliktes durch den Völkerbundsrat beantragt werden soll, wird sich, wie heute mitgeteilt wird, voraussichtlich bis in die nächste Woche hinein verzögern.

Man erklärt, daß mit einem endgültigen Beschluß der Regierung, wann und in welcher Form der österreichische Schritt beim Völkerbund erfolgen soll, auf der nächsten Ministerratssitzung am Freitag noch nicht zu rechnen ist und weist darauf hin, daß die technischen Vorbereitungen, die juristische Prüfung der Lage, sowie die notwendigen Uebersetzungen des Beschwerdematerials in die englische und französische Sprache noch geraume Zeit in Anspruch nehmen werden.

Der österreichische Gesandte beim Völkerbund, Pflüg, hat bisher noch keinerlei Auftrag erhalten, beim Generalsekretär des Völkerbundes die Anrufung des Völkerbundsrats zu beantragen. Man nimmt in hiesigen politischen Kreisen an, daß die österreichische Regierung zunächst die Stellungnahme der englischen und italienischen Regierung zu

der geplanten Anrufung des Völkerbundsrates abwarten und ihre weitere Haltung von der Stellungnahme der Großmächte abhängig machen will.

#### Dollfuß' geschicktester Unterhändler erheilt in London eine Abfuhr

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ berichtet, Dollfuß habe Dr. Schüller, den geschicktesten Unterhändler unter den österreichischen Beamten, nach London geschickt, um den Segen der britischen Regierung für seine Unternehmung beim Völkerbund zu erlangen. Aber Dr. Schüller sei gestern mit leeren Händen wieder abgereist. Er habe nur das gehört, was bereits dem österreichischen Gesandten gesagt worden sei, nämlich, daß die britische Regierung eine Berufung Oesterreichs bei Genf weder billige noch mißbillige. Dr. Schüller sei klug genug, um zu verstehen, diese korrekte Antwort bedeute, daß das Foreign Office alles andere als begeistert von dem Gedanken eines Schrittes beim Völkerbund sei.



mehr oder weniger genau begrenzten Bestandteile fast aller Völker der Welt. Je mehr diese Bestandteile untereinander von einer gemeinsamen Wurzel abstammen scheinen, um so mehr ist damit die Internationalität dieser Lehre und ihrer Auswirkungen natürlich gegeben. Das heißt Wesen und der Sinn des kommunistischen Prozesses aber liegt in dem Versuch, die aus verschiedenen Rassenkernen zusammengesetzten Völker aufzuspalten und den bisher politisch und weltanschaulich führenden Teil durch eine neue, in diesem Falle jüdische Herrenschicht zu ersetzen.

Zu welchen entsetzlichen Folgen das endgültige Gelingen eines solchen Versuches führen muß, liegt auf der Hand.

Wer daher in der nationalsozialistischen Bewegung nichts anderes sieht, als eine politische Partei, die um einen bestimmten Einfluß im staatlichen Leben kämpft, hat weder aus der Vergangenheit etwas gelernt, noch die Aufgaben der Zukunft begriffen.

Die Ereignisse der letzten Jahrzehnte haben mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, daß erstens die natürliche und mithin rassistisch bedingte Führung der Nation auf dem Gebiete der politischen Gestaltung unseres Lebens mehr und mehr zurücktrat gegenüber den Einflüssen einer aus ganz anderen Bedingungen erwachsenen bürgerlichen Gesellschaft. Ihrer Entstehung liegen zum größten Teil ökonomische Gründe zugrunde. Diese, an der eigenen Verfassung oft selbst zweifelnde Gesellschaftsschicht mußte aber zwangsläufig die Gewalt über die Massen des Volkes verlieren.

Die Vergangenheit hat uns eindeutig gezeigt, daß auch die eifrigste Geschäftigkeit einer Staatsführung verfallen muß, wenn auf solche Weise alle Grundlagen des Gemeinschaftslebens erst einmal ausgehöhlt oder bereits schon zusammengebrochen sind. Daraus ergibt sich aber auch in äußerster Klarheit das, was in der Zukunft zu geschehen hat:

1. Die Aufrichtung einer wirklich beruflichen Führung des Volkes, und 2. Die Wiederherstellung solcher Grundlagen für unser Gemeinschaftsleben, die nach menschlicher Erfahrung bisher noch immer die Voraussetzung für die Größe der Völker und Reiche waren.

Indem die nationalsozialistische Bewegung diese Aufgabe löst, nimmt sie den Kampf auf gegen eine ganze Welt falscher oder schlechter Vorstellungen, sowie ihrer Auswirkungen zugunsten einer Welt anderer Auffassungen, die ewig gültig waren und damit stets jung sein werden. Was hätte es aber für einen Sinn, eine solche Arbeit für die Zukunft der Nation zu beginnen, wenn sie nicht in erster Linie die Jugend des Volkes für diese neue Welt zu gewinnen versuchte. Der Appell des idealistischen Opfers für die Volksgemeinschaft findet bei ihr, sofern die natürliche Veranlagung überhaupt gegeben ist, am ehesten Gehör. Gerade deshalb richtet der Nationalsozialismus an die Jugend seinen schärfsten und eindringlichsten Appell. So wie aus ihr die späteren Berufsgruppen des Volkes erwachsen, die Führung auf den verschiedensten Gebieten des Lebens einnehmend, so muß sie auch dereinst der Nation in einer Auslese fähigsten und geeignetsten Menschentumes die natürlich erlebte und damit bestimmte politische Führung sicherstellen helfen. Sie muß vor allem

#### Zwei Grundwahrheiten:

erkennen:

Die politische Führung einer Nation muß die wesentlichste Unterscheidung vom

## Die Einordnung in den Reichsnährstand

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darré und der Reichswirtschaftsminister Schmitt sind über die Einordnung der vom Reichsnährstandgesetz betroffenen Gruppen der Industrie und des Handels und des Handwerks einig geworden.

Es wurde richtunggebend festgelegt, daß die erwähnten Wirtschaftsgruppen in sich straff organisiert werden und für die Frage der Marktregelung vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, im übrigen vom Reichswirtschaftsminister geführt werden.

Die Festlegung der Einzelheiten erfolgt in aller Kürze.

## Gegen Ueberschreitung des Arierparagraphen

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat an die obersten Reichsbehörden, die Reichsstatthalter und die Landesregierungen ein Schreiben gerichtet, worin er feststellt, daß die deutsche Arierparagraphen aus völkischen und staatspolitischen Gründen notwendig sei. Andererseits habe sich die Reichsregierung selbst gewisse Grenzen gesteckt, deren Einhaltung gleichfalls erforderlich sei. Die deutsche Arierparagraphen, so schreibt der Reichsminister u. a., würde im In- und Aus-

übrigen Volk nicht in einem höheren Genus suchen, sondern in einer härteren Selbstzucht. Sie muß begreifen daß sie nur das, was sie vom primitiven Menschen abhebt, über ihn erhebt. Sie muß aber wissen, daß nur das, was das Volk mit Recht als über ihm stehend empfindet, auch auf die Dauer als über ihm stehend anerkannt wird.

Und daher muß eine wahrhaft überlegene Führung einer politischen Nation innerlich erfüllt sein von einem hohen sozialen Verständnis. Sie muß wissen, daß sie, indem sie der breiten Masse eines Volkes das zum täglichen Leben notwendige im weitesten Umfang gibt, der Gemeinschaft eine hohe innere Festigkeit verleiht. Alles, was an Menschlichem schön ist auf dieser Welt, verdankt seine Entstehung und Vollendung dem Zusammenwirken intuitiver geistiger Erfindung und gestaltender Kraft. Diese Vermählung aber wird auf die Dauer nur dann aufrecht erhalten werden können, wenn die Kraft den Geist respektiert und der Geist einflussvoll die Kraft fördert. (Weißl.)

Die deutsche studierende Jugend hat bisher in allen Zeiten großer nationaler Bewegungen, lebendigen Anteil nehmend, in den vordersten Reihen mitgekämpft. Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung für die Organisation der neuen Führung in unserem Volk sowie für die Erziehung der Führung zum Volk und des Volkes zur Führung, für das rücksichtslos gegenseitige Verständnis von Geist und Kraft und die treue Brüderlichkeit der Repräsentanten der Arbeiter der Stirn und der Faust ist so gewaltig, schön und erhaben, daß die Jugend der Nation in ihm ihre höchste, in die Zukunft weisende Lebensaufgabe sehen muß.

Reichsinnenminister Dr. Frick nahm im Anschluß an die Führerrede die Verkündung der neuen Verfassung vor.

Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda fand eine Tagung der Prä-

land richtiger beurteilt werden, wenn diese Grenzen überall beachtet würden. Insbesondere sei es nicht angebracht, so sogar bedenklich, wenn die Grundsätze des Arierparagraphen im Reichsgesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, der vielfach als Vorbild wirke, auf Gebiete ausgedehnt würden, für die sie überhaupt nicht bestimmt seien.

Dies gelte insbesondere, wie die nationalsozialistische Regierung immer wieder erklärt habe, von der freien Wirtschaft. Eine Aufhebung, Aenderung oder Ausdehnung geltender Reichsgesetze sehe nach Maßgabe des Ermächtigungsgesetzes nur der Reichsregierung selbst zu, nicht aber den diese Gesetze ausführenden Organen. Diese hätten vielmehr, so schließt der Minister, die Gesetze so lange anzuwenden, als sie in Geltung sind, und dürfen sich mit ihnen auch dann nicht in Widerspruch setzen, wenn sie vielleicht nationalsozialistischen Auffassungen nicht voll zu entsprechen scheinen.

Der preussische Justizminister hat eine Anordnung erlassen, wonach die Gefangenen die Anstaltsbeamten durch Abnehmen der Kopfbedeckung oder durch Annehmen einer straffen Haltung zu grüßen haben. Der Deutsche Gruß als Gruß des freien deutschen Mannes komme für Gefangene nicht in Frage.

sidenten und Präsidialräte der in der Reichskulturkammer zusammengeschlossenen Fachkammern statt. Reichsminister Dr. Goebbels machte grundlegende Ausführungen über den ständischen Aufbau der Kulturbereiche.

## Neueste Nachrichten

Die gesamte Reichsschuld wird für Ende 1933 mit 10 280,5 Millionen ausgewiesen. Die schwelende Schuld des Reiches belief sich am 30. Dezember 1933 auf 2032,5 gegen 2051,9 Millionen am 30. November 1933.

Die diesjährige Zählung der Kriegsbeschädigten und Kriegsrückbliebenen hat die Zahl von 808 574 versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten ergeben gegenüber 820 403 im Jahre 1932.

Der Bundesführer des Stahlhelm, Selbte, hat angeordnet, daß bis zum 28. Februar jeder Stahlhelmkamerad schriftlich mit eigenhändiger Unterschrift Adolf Hitler unbedingte Gesolgschaft zu geloben hat.

Der preussische Kultusminister hat die Zahl der Abiturienten und Abiturientinnen in Preußen, denen im Jahre 1934 die Hochschulreife zuerkannt werden darf, auf 10 734 festgesetzt.

Der König von Dänemark, der sich mit seiner Gemahlin auf der Durchreise nach dem Süden einen Tag in Berlin aufhielt, stattete dem Herrn Reichspräsidenten einen Besuch ab. In Innsbruck marschierten 20 Kompanien Heimwehr vor dem Tagungslokal des Tiroler Bauernbundes auf, um die Vertreter des Bundes einzuschüchtern, heimwehrfeindliche Beschlüsse zu fassen.

Der polnische Außenminister Beck wird am 13. Februar zum Besuch der russischen Regierung in Moskau eintreffen.

In Paris ist der Direktor der royalistischen Action française, Charles Maurras, der geistige Führer dieser Bewegung, wegen „Aufreizung zum Mord“ unter Anklage gestellt worden.

Außenminister Simon teilte im Unterhause mit, daß der Vordirektorbewahrer Eden möglichst bald Paris, Rom und Berlin besuchen werde, um den britischen Standpunkt darzulegen u. die Ansichten der Regierungen über das britische Schriftstück in Erfahrung zu bringen.

Aus chinesischer Quelle verlautet, daß 4000 chinesische Soldaten durch die aufständischen Truppen des Generals Suntiening niedergemetzelt sein sollen. Man befürchtet, daß die Aufständischen nunmehr die Stadt Pinglo in der Provinz Ninghsia (innere Mongolei) besetzen werden.

## Die französischen Frontkämpfer an Präsident Lebrun Kammerauflösung gefordert

Paris, 7. Febr. Eine Abordnung ehemaliger Frontkämpfer und Kriegsoffiziere hat sich ins Elysée begeben, um dem Präsidenten der Republik, Lebrun, eine einmütig angenommene Entschlüsselung zu überreichen, die folgenden Inhalt hat:

Ehemalige Frontkämpfer, zumeist Verwundete aus der Kriegszeit, waren friedlich zusammengekommen, um gegen die schädlichen Skandale, die alle Tage aufgedeckt werden, zu protestieren und die so sehr ersehnte Auflösung der Kammer zu verlangen. Sie wurden ohne Grund von der mobilen Garde umstellt, verwundet, zurückgetrieben, geschlagen, ja sogar getötet und dieses alles auf Anweisung des Innenministers und des Polizeipräsidenten ohne irgendwelche Provokation seitens der Frontkämpfer.

Die Entrüstung ist groß. Gestern sind sie friedlich und ohne Waffen auf die Straße gegangen, aber angesichts dieser Herausforderung werden sie morgen mit Granaten und alten Kriegserinnerungen bewaffnet auf die Straße gehen. Dann wird man sie nicht zurückhalten können. Wir bitten Sie, Herr Präsident, um die Wiederholung dieser schmerzlichen Zwischenfälle zu vermeiden, vom Senat die Auflösung der Kammer zu verlangen und eine starke, saubere Regierung mit anständigen Männern zu bilden, um die Kammer und das Ansehen Frankreichs zu retten.

## Kurze Tageschau

Bundeskanzler Dollfuß in Budapest  
Bundeskanzler Dr. Dollfuß ist in Begleitung des Wiener ungarischen Gesandten Retsky und des Budapesters österr. reichslichen Gesandten in Budapest eingetroffen. Dr. Bundeskanzler wurde vom Ministerpräsidenten Gömbös und von den Mitgliedern der ungarischen Regierung begrüßt.

Der 2. russische Fünfjahresplan  
Rebal, 7. Febr. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der 17. Parteitag dem zweiten russischen Fünfjahresplan zugestimmt und die Notwendigkeit betont, seine Durchführung sofort in Angriff zu nehmen.

Brandkatastrophe in Unterägypten  
Kairo, 7. Febr. Eine riesige Feuersbrunst hat in Mehalla-Kebir im unterägyptischen Baumwollgebiet 800 Niederlassungen vernichtet. Dabei erlitten 15 Personen den Tod.

Den Flammentod erlitten  
In Midnapur (Indien) ging eine Hütte in Flammen auf, in der 25 Mann eines Schützenregimentes schliefen. Drei Mann fanden den Tod in den Flammen. Man vermutet Brandstiftung.

# KAMPF im Erika

Copyright 1933 by Prometheus-Verlag Gröbenzell

371

ROMAN VON MARIA OBERLIN

Erika senkte den Kopf. „Sie sind mein bester Freund, Dr. Kernbach“, sagte sie leise. „Und deshalb will ich es Ihnen nicht verschweigen. Ja, es ist so. Aber der Mann, den ich liebe, ist für mich unerreichbar. Für immer. Ich habe damit abgeschlossen.“

„Und wenn ich Ihnen trotz allem mein Heim und meinen Namen anbiete, Erika? Um Sie zu schützen? Um Ihnen stets zur Seite zu sein als guter Freund?“

Erika griff nach der Hand des Mannes und drückte sie dankbar.

„Ich danke Ihnen“, sagte sie bewegt. „Sie meinen es sehr gut. Aber ich will nichts Halbes geben... Bleiben Sie mein Freund wie bisher...“

Alfred Kernbachs Gesicht lag tief im Schatten. Das sonst etwas kalte und unbewegte Gesicht des Gelehrten war bewegt und aufgeregter als sonst. Dann brach er wieder das Schweigen.

„Kommen Sie Erika“, sagte er ruhig. „Wir werden hier Kaffee trinken. Ich erzähle Ihnen dann...“

Sie stiegen aus und betraten ein kleines, menschenleeres Café.

„Wissen Sie, wo Robert jetzt ist?“

„Nein“, sagte Erika traurig. „Ich habe seitdem er mich in der Wohnung verlassen hat — keine Nachricht mehr von ihm...“

„Gegner hat eine neue Spur. Es scheint, als wenn die Spuren der Klausur, wovon der auch Bergmann anzugehören scheint, nach Hamburg führen...“

Erika war was geworden.

„Glauben Sie, daß Robert auch...“

„Robert wird bestimmt dort sein. Was meinen Sie, daß wir tun sollen?“

„Vielleicht kann ich Genners begleiten...“

Er wird es sicher genießen.“

Kernbach sah sie erstaunt an.

„Haben Sie Urlaub, können Sie denn fort?“

In Erika's Gesicht bewegte sich kaum etwas, als sie erwiderte:

„Ja, habe vier wochenlang Zeit... Erzählte ich Ihnen schon, daß ich genötigt habe?“

„Bekanntlich? Aber warum denn?“

„Einen Augenblick zögerte Erika, dann sagte sie leise:

„Kriminalrat Genners engagierte mich. Ich werde vom nächsten an seine Sekretarin sein.“

Kernbach war noch immer überrascht. „Wie so kamen Sie zu dem Entschluß? Und warum so plötzlich? Wenn Freund Dverberg schätzte Ihre Mitarbeit doch sehr...“

Bei dem Wort Dverberg sah Erika auf. Ihre Augen trafen sich mit dem ruhig forschenden Blick Kernbachs, wagen unruhig und ängstlich aus, eine flammende Note überzog das ichöne Gesicht.

Kernbach sah regungslos. Das war des Rates Lösung? Es war ihm, als könne er in Erika's Seele lesen... Das war der Grund? Wirklich, täuschte er sich nicht? Erika liebte Dverberg und gab ihre Stellung wohl auf, um ihm, der an eine andere gebunden war, nicht mehr zu begegnen? Einen Augenblick kam etwas wie Auflehnung und Haß gegen den Freund in ihm hoch. Ziel ihm

denn alles zu, was andere begehrten? Dann schüttelte er die unedle Regung ab. Sein besseres Selbst siegte... Dverberg! Dverberg, der mit Evelyn verlobt war... Sein Blick glitt zurück zu Erika.

Was mußte sie gelitten haben... Sie sollte unbesorgt sein, das Geheimnis, das sie ihm unbewußt verraten hatte... bei ihm war es gut bewahrt...“

„Aber Ihre neue Tätigkeit... bietet sie Ihnen denn Ersatz für die Arbeit im Panthaus?“ sagte er schließlich, um Erika die Fassung wiederzugeben.

„Es ist keine vollwirtschaftliche Tätigkeit“, sagte Erika etwas müde. „Ich werde mich neu einarbeiten müssen. Aber vielleicht gelingt es mir, im Dezember der wöchentlichen Polizei nach und nach festen Fuß zu fassen. Genners schlug es mir selbst vor. Er ist ein alter Freund meines verstorbenen Vaters... und ich — ich brauche eine neue Tätigkeit, die mich ganz in Anspruch nimmt, die mich bis zum letzten ausfüllt. Hier wird sie mir geboten... ich kann arbeiten, ich kann vergessen... und wenn es mit Robert gut ausgeht, auch wieder für ihn sorgen...“

Sie lächelte, ein kleines, müdes Lächeln.

„Sie sehen: Arbeit und Aufgaben genug. Und das ist gut so“, sagte sie hart und entschlossen hinzu... „Und nun... was raten Sie mir?“

„Wenn Sie mit Genners so gut bekannt sind, ist es vielleicht wirklich das Beste, wenn Sie ihn begleiten. Übrigens, Erika, seien Sie ohne Sorge. Robert wird nichts geschehen. Er ist der Verführte. Und selbst, wenn er sich vor dem Gesetz strafbar machte, er würde frei ausgehen... es ist gut, daß Genners schon eingeweiht ist, ein Raufschlichtiger ist für seine Taten nicht voll verantwortlich zu machen.“

Erika nickte nachdenklich. „Das war ja wohl. Und das bedrückt mich nicht einmal so sehr. Ich bot ja auch schon Robert an, daß er wieder zurückkommen kann zu mir, zu jeder Zeit, damit er ein Heim hat, ein Zuhause...“

Ihr Blick wurde wieder trüber. „Aber wie soll es werden? Glauben Sie, daß er noch zu heilen ist? Daß er wieder einmal arbeiten kann? Vernünftige, ehrliche Arbeit...?“ Ihre schmalen Schultern brachten sich wie unter einer überschweren Last.

Kernbach sah sie bewegt an. „Nicht den Mut verlieren“, sagte er herzlich. „Wir wollen uns um diese Dinge jetzt keine Sorgen machen, später können wir noch überlegen, was aus Robert wird... und ich helfe Ihnen, wo ich kann...“

Erika streckte ihm dankbar die Hand hin.

„Bieber Freund!“ sagte sie warm.

„Und nun werden Sie mit Genners fahren“, sagte Kernbach ruhig. „Ich kann leider selbst nicht fort, sonst würde ich Sie begleiten. Geben Sie mir aber bald Nachricht, nicht wahr? Kopf hoch, Erika...“ Er brachte sie zu ihrer Wohnung. Dann schritt er in tiefem Nachdenken nach Hause.

### 26. Kapitel

„Kriminalrat Genners?“ Erstaunt hielt Rudolf Dverberg die schmale Karte in der Hand. „Und so früh am Morgen? Wissen Sie, was der Herr von mir will?“

Der Chauffeur, gleichzeitig Diener Dverbergs, suchte die Achseln. „Er sagte nur, es sei sehr eilig.“

Rudolf Dverberg stand vom Frühstückstisch auf. „Allo gut, lassen Sie ihn ein.“

„Herr Dverberg, verzeihen Sie, daß ich Sie so früh am Morgen störe...“

Kortekuna folat.



# Nachrichten aus aller Welt

Der Präsident der Reichsbahndirektion Köln äußerte sich über die nächsten Pläne der Reichsbahn: Wir werden den Triebwagen im Nahverkehr einführen, ihn in den Nebenbahnverkehr hineinbringen, für den Großstadt-Verkehrsverkehr einen Schnelltriebwagen bauen und elektrifizieren, wo es wirtschaftlich verantwortet werden kann. Eine Tarifsenkung kommt vorläufig nicht in Frage.

Anlässlich der Ankunft des ersten Postflugzeuges „Tajun“ im planmäßigen Luftpostdienst Stuttgart-Natal (Brasilien) in Natal hat Luftfahrtminister Goering ein Telegramm an den brasilianischen Außenminister gerichtet.

In der Nähe von Birlungen auf dem Eichsfeld wurde im Straßengraben die Leiche der 23jährigen Gastwirtschöchter Toni Mühlhans aus dem etwa eine Stunde entfernten Breitenholz gefunden. Es liegt Mord vor.

In der Kaserne des 23. marokkanischen Schützenregiments in Würzburg tötete ein marokkanischer Soldat im Verlaufe eines Wortwechsels einen Kameraden durch einen Schuß in den Kopf. Nach der Tat brachte er sich selbst eine tödliche Schußverletzung bei.

In den Apenninen hat eine Lawine einen Teil der Ortschaft Canale de Montagalla verschüttet, acht Personen sind ums Leben gekommen.

Italien hat die Absicht, in Bologna eine Molkereizentrale zu erbauen, die täglich 40.000 Liter Trinkmilch verarbeiten soll. Es würde demnach die größte milchwirtschaftliche Zentralanstalt Europas sein.

In Athen ist von der Akropolis ein Felsstück abgestürzt, das etwa 15 Tonnen wiegt. Es sind Schutzmaßnahmen getroffen worden.

## Sauer schlafert zwei Mäuber ein

ry. Hannover, 7. Februar. Durch die Aufmerksamkeit eines Landwirts konnte in dem Ort Meierhof ein Banditenüberfall auf ein Bauerngut verhindert werden.

Bei einem Bauern erschienen Sonntag abends zwei angebliche Wanderburschen und baten um ein Nachtlager. Der Bauer nahm die beiden auf, ließ sie jedoch nicht aus den Augen. Er entdeckte schließlich, wie sich einer der Burschen in die Küche schlich und in einen Milchtopf etwas hinein schüttete. Er schöpfte Verdacht und veranlaßte, daß diese Milch beim Anrichten einer Speise verwendet wurde, die die Wanderburschen zum Abendessen erhielten. Unmittelbar nach der Mahlzeit verließen die beiden in einen tiefen Schlaf. Die inzwischen alarmierte Polizei fand bei ihnen vier scharf geladene Pistolen, Einbrecherwerkzeuge, einen hohen Geldbetrag sowie eine Signalfleise. Einer der Polizisten gab aus dieser Fleise, um sie zu erproben, einen Pfiff ab. Kurze Zeit darauf kroch mit abgeblenden Lichtern ein Auto vor, dem vier maskierte Männer entstiegen. Die Polizeibeamten hatten sich hinter der Haustüre aufgestellt und nahmen die verblüfften schwerbewaffneten Banditen fest. Wie später feststellte werden konnte, hatten die beiden Wanderburschen pulverisierte Veronaktabletten in die Milch geschüttet.

Die sechsöpfige Bande, die bereits über 50 schwere Raubüberfälle auf dem Kernholz hat, wurde in ihrem eigenen Auto ins Gefängnis von Peterhaagen gebracht.

## Der württ. Einzelhandel geeinigt

Stuttgart, 7. Febr. Unter dem Vorsitz des Führers der Arbeitsgemeinschaft des württ. Einzelhandels, Pg. Altvater, fand am Montag, den 5. Februar 1934, in Stuttgart im „Hospiz Viktoria“ eine Tagung der Führer der Landesfachverbände des württ. Einzelhandels statt.

In einer lebhaften Aussprache erklärten sich die anwesenden Führer sämtlicher württ. Einzelhandelsfachverbände grundsätzlich bereit, an der Aufbaubarbeit teilzunehmen, und so kann heute der gesamte Einzelhandel mit Stolz und Genugtuung feststellen, daß die Einigung des württ. Einzelhandels vollzogen ist.

In der Schlussansprache erklärte Pg. Altvater, daß die Arbeitsgemeinschaft des württ. Einzelhandels ihre ganze Kraft einsetzen werde, um den Einzelhandel im Sinne des Führers Adolf Hitler zu erziehen und auf diese Weise innerhalb der Volksgemeinschaft den Dienst am Volksganzen zu erfüllen.

## Zitate zum Sterilisierungsgesetz

Wir zitierten:

Aus „Rassenpflege im Völkischen Staat“ von Professor Dr. Staemmler. Verlag Lehmann, München.

Die Bedeutung der Gesundheit der Geschlechtsorgane ist so allgemein anerkannt, daß eigentlich gar nicht mehr darüber gesprochen oder geschrieben zu werden braucht. Vernünftige Eltern geben schon heute ihre Töchter nur demjenigen Mann der ihnen ein ärztliches Zeugnis über seine Gesundheit beibringt, und ein vernünftiger Mann verlangt von seiner Braut dasselbe. Dieser Austausch der Gesundheitszeugnisse wird als eine allgemein einzuführende Sitte angestrebt, die man zur Vorbedingung für eine staatliche Geschlechtsreinigung machen muß.

# Die Württ. Landesbühne in Calw

Sigmund Graff: Die vier Musketiere

Mit seinem erfolgreichen Erstlingswerk, dem Kriegsstück „Die endlose Straße“ ist Sigmund Graff im verflochtenen Jahr in die Reihe der führenden Bühnenauctoren des neuen Reiches eingetreten. Sein zweites Werk „Die vier Musketiere“ gibt gewissermaßen eine Fortsetzung, denn auch hier bildet die aus dem Fronterlebnis heraus erwachsene Kameradschaft Mittelpunkt und geistige Grundhaltung. Graff hat ein heiter-ernstes Spiel geschrieben, dessen Ideen Kern echtem Volkstum entspricht und das zugleich ein Stück Leben selbst ist. Es soll darüber hinaus ein Ruf an das deutsche Gewissen sein und den Weg weisen, der allein zur wahren Volksgemeinschaft führen kann.

Der Inhalt ist bald wiedergegeben: Das erste Bild zeigt die vier Musketiere, einen Sachsen, einen Berliner, einen Bayern und einen Norddeutschen, im Quartier unmittelbar hinter der Front, und gibt Einblick in ihre Erlebnisse. Die Kameraden verabreden, nach Beendigung des Krieges einander wieder zu treffen. Das geschieht im zweiten und dritten Bild, aber die Kameradschaft ist nicht mehr die alte. Politische Fragen führen zu einem Zerwürfnis, und wie die Männer streiten sich auch die Frauen, bis schließlich ein Badener schlüpfend in ihren Kreis tritt. Obwohl er hier die Not der Zeit mitertragen muß, ist er aus Amerika in sein Vaterland zurückgekehrt, weil ihn die Sehnsucht zur Heimat trieb und er wieder ein Mensch sein will. Dieses Bekenntnis zu Volk und Heimat stimmt auch die vier Musketiere nachdenklich, und im alten Frontgeist reichen sie einander beim Erklären des Zapfenstreiches wieder die Hände.

Das alles wirkt sich im Rahmen eines vollstimmlichen Charakterlustspiels ab. Heiter-

keit steht oft dicht neben dem Ernst der Erschütterung. Der Verfasser erweist sich als ein vorzüglicher Beobachter und Menschenkenner, der es versteht, mit echtem Humor Situationen des menschlichen Lebens zu schildern und ein lebendiges Bild der Frontkameradschaft zu entwerfen. In Ernst und Scherz reißt er in mancher lebensnahen Szene den Hörer mit. Und das überwiegt die Mängel, welche hier und da im technischen Aufbau festzustellen sind. Am bedauerlichsten ist, daß die Schlussszene des sonst so farbigen Stückes matt bleibt, weil sie nur andeutet. Wir sind indessen in deutschen Landen leider so arm an wirklich wertvollen Volksstücken, daß wir an Graffs „Musketieren“ herzlich froh sein dürfen.

Die Württ. Landesbühne war mit bestem Erfolg eine glückliche Wiedergabe bemüht. Die von straffer Hand geleitete Aufführung hob den ernsten Kern des Spiels vortrefflich heraus und zeichnete sich durch Farbe, Tempo und Konzentration aus. Als Musketiere bildeten Hans Ewenspoel, Alfred Schieske, Max Strecker und Wilhelm Speidel ein Quartett von bunter Mannigfaltigkeit in der Charakterisierung und in der Typisierung. Ihr Spiel wurde in vielen, lebensnahen Einzelzügen zum Erlebnis und trat über den Rahmen einer alltäglichen Darstellungsform durch jeden Verzicht auf billige Mittel weit hinaus. Den Amerika-Heimkehrer gab Hans Röhr schlüpfend und überaus sympathisch. Auch die Spielleistungen der Damen waren durchweg auf guter Höhe. Als Gattinnen der Musketiere konnten Gertrud Seich, Martha Leuze und Brynll Scharlund sehr wohl gefallen. Die Minna Gröte Böhm es war geradezu blendend. Das nahezu ausverkaufte Haus zeigte sich sichtlich befriedigt u. spendete verdient herzlichen Beifall.

# Die Preisarbeiten des deutschen Journalistenwettbewerbs „Mit Hitler in die Macht“

Leserwettbewerb: Auf welche Arbeit fiel der erste Preis?

Arbeit C

## Im Kleinkampf der Winterhilfe

Neben der weltgeschichtlichen Tat der deutschen Führung vom 14. Oktober, der fähigen Zerreißung des Genf-Verfallers Lügenwebes, wirkte kein Gedanke, keine Handlung der wiedererwachenden nationalen Kraft des deutschen Volkes so überzeugend nach innen und nach außen, wie das Niesenwerk des Kampfes gegen Hunger und Kälte, das ausgelöst worden ist durch die einfache Willensfundgebung des Führers: „Niemand soll hungern und frieren!“ Blättern in der Presse aller Zungen: Ihr findet über das deutsche Ringen mit den Gespenstern des Kummers und des Glends Stimmen der Achtung, Klänge kaum verhaltener Bewunderung und auch — Röne eines leisen Neids auf dem Hintergrund der neuen internationalen Klageweise: Vorbei, vorbei! Die Zeit ist wirklich vorbei, in der man dieses Volk niederdrücken, schinden und erpressen konnte. Aus allen Zeilen über das deutsche Winterhilfswerk sprach und jedoch zunächst der Zwei, I an: Tardes sie hinter der Führung, die gewaltige Dinge ausspricht, gleichen und festen Tritts in den Kampf marschieren?

Und diese Frage ward bejaht, als die ersten Streiche der Frauen und Männer, der Mädel und Jungen eines Heeres von Zehntausenden, von Hunderttausenden und schließlich von einer Million gegen Hunger und Kälte fielen, als das ganze Volk, nicht tafend, stolpernd zaghaft, sondern sichere n Willens seine ersten Eintopfschlüsse beging. Ja, aus dem bitteren Ernst der Forderung und der hingebungsvollen Bereitschaft des Opfers wurde ein Fest, ein neues deutsches Familienfest. Und wichtiger vielleicht als alles Auslandslob ist aus den Reihen jener Millionen, denen wir helfen wollen.

Deshalb hat ich einen aus der neuen Front dieses Werkes, mich bei seinem Wege als ehrenamtlicher Wohlfahrtspfleger und Helfer mitzunehmen. Ich traf ihn unversehens im Treppenhause im Gespräch mit einer pudigen ältlichen Frau, rund heraus einer „alten Jungfer“, und hörte, wie er sagte: „Aber nein, Fräulein, kein Almosen! Nichts, wegen dessen Sie sich schämen müßten. Es ist ein Geschenk Adolf Hitlers für Sie!“ Später erklärte er mir: „Diesen verschämten Armen muß man die Winterhilfsspende regelrecht aufdrängen! Es sind in Ehren grau und arbeitsunfähig gewordene, hilfbedürftige Volksgenossen, immer noch eifrig gewillt, sich mit buchstäblich nichts in der Hand selbst zu helfen. Und gerade diese sollen spüren, daß sie nicht verlassen sind.“

Dann ging ich mit ihm ein paar Häuser durch. Sah und hörte. Sah ein Glend und einen Jammer, der auch euch das kalte Grauen vom Scheitel bis zur Fußsohle jagte, wenn ihr ihnen Auge in Auge gegenübersehen würdet. Sah aber und kann aufrichtig

sprechen auch von der neuen Zuberficht, die ihre ersten zartgrünen Keime durch den Schmutz der Vergangenheit in das Licht des neuen Tages hineinreichte. Da war ein düsterer Hinterausgang. Treppen, Wände, vernachlässigt, verstaubt, vergärrt, wie zerfressen und zernagt von den Sorgen, die sich hier heraufschleppen und keinen Ausweg wissen, sozuzagen die Wände vor Verzweiflung hinantrieben. Eine Tür ging auf und ein Mann trat vor: „Zu mir? Kommen Sie herein! Brauchen keine Angst zu haben vor „Mief“. Ist gelüftet. Wir können ja heizen, zum erstenmal seit dreieinhalb Jahren. Der erste Zentner Kohle ist da. Und alle haben wir Vaudweh gehabt von dem Kartoffelpuffer. Labungsweise kam er aus der Küche. Das, das ist wirkliche Hilfe, hätte ich nicht mehr für möglich gehalten!“ Neben an klappert zu unserer Ueberaschung eine Schreibmaschine. Wir sehen durch die Tür einen Mann bei der Arbeit. „Ach über! Die Maschine borgte mir ein mitleidiger Nachbar. Irgendwann gibts doch nun auch wieder Arbeit und da muß man auf dem Kieker sein!“ Er begann uns sofort etwas vorzuzulappern. Das hörten sich seine Frau und vier kleine Kinder, zwei weitere waren in der Schule, mit lächelnden Augen an. Winterhilfsgeld! „Aber wir wollten gar nicht zu Ihnen“, sagte mein Begleiter. Es geht einen Stock höher. Auf dem Wege wendet er sich zu mir: „Haben Sie gesehen, der Junge hat doch wieder Mut.“

Und dann kam etwas Herzzerrendes. Eine Treppe höher wurde bei einer jungen Mutter, Witwe, unterernährt, mit hohlen Wangen, heißen, verzweifelten Augen, ein Antrag nachgeprüft. Mein Begleiter gab der Frau seine Frühstückstulle. Und das Kind, ein zweijähriges liebes kleines Mädchen mit anklagenden und tief ins Herz blühenden, sehr traurigen Kinderaugen, bekam ein Stückchen Schokolade. Die Kleine biß hinein, laut, lutschte und spie — den Drei wieder aus, rieb erregt darauf mit den Fingern herum, als wollte es eine eiflige Sache ausfüllen. Die Mutter entschuldigte: „Sie kennen noch keine Schokolade! Ist doch was Gutes, Marta! Sieh einmal, wie mir das gut schmeckt.“ Das Mädchen aber schüttelte mit dem Kopf. „Wirkt schon Schokolade essen lernen, Kleine. Unbesorgt!“, lacht mein Begleiter. Aber ist es nicht herzerreißend, daß... Doch, was gibts hier noch zu sagen. Was man hier sieht, sagt doch alle!

Schriebe ich über diese Erlebnisse weniger Stunden an der Seite unseres Mannes ein Buch, ihr würdet es mit Tränen der Trauer und Tränen der Freude von der ersten bis zur letzten Zeile lesen, auch wenn es mir nur schlecht geriete. Aber warum nur darüber schreiben. Was soll ich tun? fragte ich den Soldaten der neuen Front. Er lächelte ein wenig spitzbüßig: „Lass selbst ein wenig mit, treppauf, treppab! Wir sind schon jetzt eine runde Million! Es gibt noch viel zu tun für die weniger glücklichen Volksgenossen!“



NS-Lehrerbund, Kreis Calw

Betr. Freizeitangelegenheiten der Beamtenschaft. Die Mitglieder des NS-Lehrerbundes, die sich an der Freizeitangelegenheiten der Beamtenschaft am 10. Februar beteiligen, wollen die Fabrikationsweise zur Veranlassung der Sonderzüge auf dem Postamt Calw bei Kreisführer Single abholen. Die Fahrpreisermäßigung beträgt ungefähr 70 Prozent.

Der Kreisobmann.

## „Fähnlein Flex“

Sämtliche Führer vom „Fähnlein Flex“ haben Sonntag morgen, 10 Uhr, in Stammheim („Rinde“) zu erscheinen.

Stärkemeldungen, Tätigkeitsberichte u. die noch ausstehenden Beiträge sind mitzubringen. Der Fähnleinführer.

# Aus Stadt und Land

Wettläufe des Schneeläufervereins Calw

Am letzten Sonntag, dem Reichsjugendfesttag, konnte der Schneeläuferverein Calw im Gelände am Doma bei schönstem Wetter seine Wettläufe durchführen. Die Beteiligung war gut. Der Geländelauf ging für die Kleinen über eine Strecke von etwa 2 Km., für alle anderen Klassen über eine Strecke von 2,5 Km. Geländelauf und Stalomauf waren gut angelegt und verliefen ohne jeden Unfall. Beim Stalomauf konnten die Teilnehmer zeigen, was sie können, denn da galt es, geschickt und mit möglichst gutem Tempo durch die mit Flaggen bezeichneten Tore zu fahren, ohne Flaggen umzuwerfen oder Tore auszulassen.

Die Ergebnisse sind folgende:

Geländelauf für Jugend von 12—14 Jahren: Knaben: Georgii 9.01 Minuten, Haidt 12.56, Sauter 14.09, Wagner 18.57, Fluhr 20.53. Mädchen: Frau 9.40, Köhler 15.39.

Alle anderen Klassen (große Strecke): Knaben, 14—18 Jahre: Bauer 10.21, Nieger II 10.24, Schuster 10.34.

Jungmannen (18—20 J.): Hirth 9.20 Romer 9.33, Rheinwald 10.09, Nieger I 10.50, Rüdiger 12.36, Dettner 13.21, Essig 15.33.

Herrenklasse: Raible 9.15, Denzel 9.44, Feucht 10.07, Mittschele 10.31, Sannwald 10.41.

Mädchen (14—18 Jahre): Weiser 12.24, Haug, Hse, 12.35, Schmid 13.50, Wagner 16.07.

Damenklasse (18—30 Jahre): Charrier 10.34, Haug, Erica, 13.10, Grathwohl 13.49, Berg 14.20, Dinkelacker 14.31, Stüber 14.53, Geiger 17.29.

Stalomauf für alle Klassen:

Hirth 42 Sek., Denzel 42, Haug 44, Bauer 45, Romer 47, Feucht 49, Raible 50, Haidt 52, Charrier 53 1/2, Schuster 56, Weiser 58 1/2, Sannwald 59, Stuble 59, Nieger I 60, Grathwohl 60, Nieger II 61, Dettner 63, Georgii 66, Haug, J., 69 1/2, Sauter 78, Essig 78, Wagner 81, Haug, E., 90t.

## Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Dfetsheim

Bei überaus zahlreicher Beteiligung fand im Gasthaus „Zur Rose“ die 40. Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Dfetsheim statt. Vorstand Wilhelm Fenschel eröffnete die Versammlung mit Worten der Begrüßung. Im besonderen galt sein Gruß den geladenen Gästen, Bürgermeister Pape, Kreisbauernführer Hansemann, sowie Diplomlandwirt Schirm u. Kreisgeschäftsführer Knecht aus Calw. Anschließend erstattete der Rechner Carl Wagner den Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, wobei er zunächst über die allgemeine Wirtschaftslage unter besonderer Berücksichtigung der Milchwirtschaft im verflochtenen Jahr sprach. Carl Wagner entledigte sich seiner Aufgabe in mustergeräuglicher Weise. Obwohl er erst ein halbes Jahr im Amt ist, kann mit Befriedigung feststellte werden, daß das Werk seines Vorgängers Gustav Schöffler auch heute wieder in guten Händen ist. Dem Geschäftsbericht sind folgende Zahlen zu entnehmen: Die angelieferte Vollmilch im letzten Jahre betrug 435.579 Liter, davon wurden im Großverkauf abgesetzt 239.306 Liter, im Kleinverkauf 3.484 Liter, verarbeitet wurden 192.776 Liter, erzeugte Butter 16.511 Pfd. Der gesamte Buchungssatz betrug 591.604 R.M., der Barumsatz 97.826 R.M. und der Reingewinn 660 R.M.

Nach dem Geschäftsbericht nahm Bürgermeister Pape das Wort und brachte sein großes Interesse der Molkerei gegenüber zum Ausdruck. In längeren Ausführungen sprach Diplomlandwirt Schirm über das Erbhof- und Reichsnährstandesgesetz, im besonderen gab er seiner Freude Ausdruck über das gut fundierte Unternehmen der Molkereigenossenschaft Dfetsheim an Hand von Beispielen aus anderen Bezirken, welche bezüglich des Milchpreises bedeutend schlechter gestellt sind. Dfetsheim hat als Hauptabnehmer von Frischmilch die Stadt Stuttgart, wo nur ein Milchhof besteht, der als mustergeräuglich bezeichnet werden kann. Dfetsheim liefert auch nur Qualitätsware, wofür der Molkerei eine Sondervergütung zustatten kommt. Kreisbauernführer Hansmann gratulierte der Genossenschaft zu ihrem 40jährigen Bestehen, wobei er feststellte, daß in hiesiger Gemeinde schon in früheren Jahren weit-



blühende Männer am Ruder gewesen sein müssen, das beweist der heutige 40. Geschäftsbericht der Molkereigenossenschaft, welche vorbildlich sei. Im Schlusswort des Redners wurde besonders betont: um den derzeitigen Milchpreis halten zu können, und den guten Ruf der Genossenschaft zu wahren, muß unbedingt darauf Bedacht genommen werden, nur einwandfreie Milch zu liefern, nach dem Grundsatze: Aufwärts durch eigene Kraft!

Nach der Versammlung wurde unter Führung der Vorstandschafft die Molkereianlage von den Gästen besichtigt, wobei sie feststellen mußten, daß das, was sie in Ditzelsheim gehört und gesehen haben, sie in jeder Weise befriedigte.

**Der Deutsche Werkmeister-Verband, Bezirksverein Calw**

hielt im „Ablen“ in Rohrdorf eine Versammlung ab, die von den Kollegen des oberen Nagoldtales gut besucht war. Gruppenleiter G L u t h = Calw eröffnete und leitete die Verhandlungen. Nach seinem kurzen Begrüßungswort gedachte er des Reichspräsidenten und des Führers aus Anlaß des Jahrestages der Volkserhebung und brachte ein dreifaches „Sieg-Heil“ aus. Das Andenken an den erst kürzlich verstorbenen Kollegen Martin Weick-Calw wurde ebenfalls in üblicher Weise geehrt. Zum wichtigsten Tagesordnungspunkt „Stellung der Beiträge“ gab der Vorsitzende die notwendigen Aufklärungen. Damit war der geschäftliche Teil der Versammlung be-

endet und die Kollegen konnten sich noch ein Weischen zwangloser Unterhaltung widmen.

**Wie wird das Wetter?**

Der Hochdruck, der bisher die Wetterlage beherrschte, hat sich etwas abgeschwächt. Für Freitag und Samstag ist mehrfach bedecktes, aber immer noch vorwiegend trockenes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

**Mödingen, 7. Febr.** Für BSW und Eintracht wurden am Sonntag neben Naturalabgaben 354 RM gesammelt, hiervon allein 280 RM in der „Rettungsarche“, wofür am Sonntag „Vater Stanger“ seinen 79. Geburtstag beging. Die Zahl der aus diesem Anlaß hierher gekommenen auswärtigen Gäste betrug annähernd 2000.

**Schwann, 5. Febr.** (Eine Frau in Schutzhaft). Eine hiesige Frau wurde auf drei Tage in Schutzhaft genommen, weil sie sich über unseren Führer in abfälliger und gschäftiger Weise äußerte, bei der Uebertragung seiner Rede vor dem Reichstag.

**St. Pforzheim, 7. Febr.** Der Stadtrat hat einige wichtige Beschlüsse gefasst, die geeignet sind, die Arbeitsbeschaffung in Pforzheim kräftig voranzutreiben. Pforzheim erweitert seine Wasserwerksanlagen auf dem linken Enzufer zwischen Entingen und Riefern und baut eine Wasserleitung von der neuen Anlage bis in die Nordstadt. Dieser Bau ist aus Sicherheitsgründen nötig. Ferner werden die

überalterten Dsenanlagen im Gaswerk erneuert und neue Dsenanlagen erstellt. Beide Arbeiten erfordern zusammen über eine Million Mark, wofür zusammengerechnet 150 Arbeiter über 25 Monate lang Arbeit und Brot finden.

**Nagold, 7. Febr.** Das Speisungswerk hat in unserer Stadt einen vorbildlichen Aufschwung genommen. Begonnen wurde es am 4. Dezember 1933 mit 235 Kindern. Heute sind es insgesamt 482 Schüler aus sämtlichen hiesigen Schulen, welche in der Vesperpause um den billigen Preis von 6 Pf. einen Viertelliter Milch und gutes Schwarzbrot zu sich nehmen.

**Mühlalben, 6. Februar.** Der einige Tage anhaltende Schneesturm brachte eine ungeheure Masse Schnee, so daß die Straßen meterhoch mit Schnee bedeckt waren und jeglicher Verkehr unmöglich war. Am Samstag und Sonntag mußten über 100 Schneeschaufler in Tätigkeit treten, um die Schneemassen wegzuräumen, damit der Verkehr wieder aufrechterhalten werden kann.

**Stuttgart, 7. Febr.** Wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, hat sich der württembergische Pfarrernotbund aufgelöst und erklärt, gemäß dem Wunsch der kirchlichen und staatlichen Führung an der Befriedung des kirchlichen Lebens helfen zu wollen.

**Uengen a. Br., 7. Febr.** Der Nachsverband der Tierärztereine hat Frau Kommerzienrat Lina Hähnel, der hochverdienten Gründ-

rin und Leiterin des Bundes für Vogelschutz anlässlich ihres 85. Geburtstages in Anerkennung ihrer außerordentlichen Verdienste um den Tier- und Vogelschutz die Adolf-Dillier-Medaille verliehen.

**Bieh- und Fruchtmärkte**

**Biehmärkte. Balingen:** 1 Paar Zugochsen 440, Kühe leere 130-180, trächtige 185-290, Kalbinnen 160-205, trächtige 150 bis 260, Jungvieh 70-180 RM. - **Waldfsee:** Ochsen 220-330, Kalbeln 280-350, Jungvinder 90-200 RM.

**Biehmärkte. Ehingen a. D.:** Kühe 130 bis 250, Kalbeln 220-300, Jungvieh 100 bis 170 RM. - **Giengen a. Br.:** Kühe 170-300, Kalbeln 180-312, Jungvieh 65 bis 180, Farren 55-225 RM. - **Neutlingen:** Ochsen 285-380, Kühe 115-350, Kalbinnen 245-370, Kinder 75-255 RM.

**Schweinemärkte. Ehingen a. D.:** Ferkel 30-40, Säuger 60-80 RM, das Paar. - **Neutlingen:** Milchschweine 12-23, Säuger 15-16 RM.

**Allgäuer Butter- und Käsebörsen. Molkereibutter** 1. Qual. 1.25, 2. Qual. 1.23, Sennbutter 1.18, Bauernbutter (Landbutter) - .86, Allgäuer Weichkäse - .23 bis - .26 RM., Marktflage normal, Allgäuer Emmentaler 1. Sorte 70-72 Pfg., 2. Sorte 65-67 Pfg. Marktflage unverändert.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Oberamt Calw.  
Den 7. Februar 1934.

Da ich von heute ab Oberamtsverweiser in Nagold bin und meinen Dienst dort nachmittags verleihe, stehe ich den Bezirksangehörigen, die mich persönlich sprechen wollen, für die nächste Zeit nur noch vormittags auf dem Oberamt in Calw zur Verfügung.  
Landrat Nagel.

**Veteranen- u. Militärverein Calw**

Zu der am Montag, den 12. Februar 1934, abends 20<sup>15</sup> Uhr stattfindenden Mitgliederversammlung im Gasthaus zum „Nöfle“ in Calw sind die Kameraden eingeladen. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird vollzähliges Erscheinen erwartet.  
Der Vereinsführer: Reichmann.

**Am Samstag und Sonntag**

halte ich  
**Metzelsuppe**  
und lade hierzu höflichst ein  
**Frau Lutz, zum „Lamm“**

Hirsau, den 6. Februar 1934.  
**Todes-Anzeige**  
Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter  
**Marie Göz**  
Oberbahnmeisters-Witwe  
wurde heute abend nach schwerem Krankenlager im Alter von 75 Jahren von uns genommen.  
Im Namen der Trauernden:  
Marianne Göz.  
Beerdigung Freitag nachmittag 3 Uhr.  
Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

**Schluß-Inventur-Verkauf**  
noch bis 10. Februar  
**Daur am Markt**  
Damenkonfektion  
Kleiderstoffe / Weißwaren

**Altburg-Rötenberg**  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 10. Februar 1934, im Gasthaus zur „Sonne in Altburg“ stattfindenden  
**Hochzeitsfeier**  
freundlichst einzuladen.  
Frei Prof., Küfer  
Sohn des Jonathan Prof., Küfermeister in Altburg  
Barbara Heinkelmann  
Tochter des † Johs. Heinkelmann, Landwirt, Rötenberg  
Kirchgang 1 Uhr in Altburg

Hirsau, den 7. Februar 1934.  
**Todes-Anzeige**  
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter  
**Marie Lutz**  
geb. Giacomino  
nach langer Krankheit im Alter von 64 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
der Gatte: Michael Lutz  
der Sohn: Emil Lutz.  
Beerdigung Freitag nachmittag 1/2 2 Uhr.

Noch 3 Tage  
**Inventurverkauf**  
Schluß am Samstag, den 10. Februar 1934  
**Adolf Aßenbaum**  
Calw, Lederstraße 4  
Strumpf- und Strickwaren

**Oberreichenbach-Ottenbronn.**  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 10. Februar 1934, im Gasthaus zum „Ablen“ in Ottenbronn stattfindenden  
**Hochzeitsfeier**  
freundlichst einzuladen.  
Jakob Hamberger, Oberreichenbach  
Elfa Schnitzle, Ottenbronn.  
Kirchgang 1 1/2 Uhr in Ottenbronn.

**Erklärung**  
Ich nehme hiemit die gegen Herrn Emil Fenchel in Hirsau ausgesprochene Beleidigung mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwahr zurück.  
**Max Haas, Gartenmeister.**

**Abbitte**  
Die gegen Kreisleiter Wurtler ausgesprochene Beleidigung nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwahr zurück.  
**Fr. Niethammer jg.**  
Küfer, Holzbronn

Empfehle jeden Freitag von 11 Uhr ab  
**frische Dampfbüden**  
mit nur feinsten Süßbutter hergestellt Stück 5 Pfg. Ferner stets ff.  
**Romig- u. Roggenbrot**  
leichteres mit und ohne Kümmel  
**Josef Link, Lederstraße 15**

**Maisenbach-Lützenhardt**  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 10. Februar 1934, im Gasthaus zum „Hirsch“ in Sonnenhardt stattfindenden  
**Hochzeitsfeier**  
freundlichst einzuladen.  
Soh. Georg Rittmann  
Sohn des Joh. Georg Rittmann, Maisenbach  
Katharina Schroth  
Tochter des Gottlieb Schroth, Schultheiß a. D., Lützenhardt  
Kirchgang 12 Uhr in Javelstein.  
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegen zu nehmen.

Zum Schluß des  
**Inventurverkaufes**  
bis Samstag, den 10. Februar 1934  
biete großen Posten  
**Wollschlupfer** in allen Größen von 90 Pfg. bis 4.50 Mk.  
**wollene Unterhemdchen** mit 1/2 und ganzem Arm von 1.44 Mk. bis 2.16 Mk.  
**Makko-Unterleibchen** von 58 Pfg. an  
alle anderen Artikel zu herabgesetzten Preisen  
**Marie König, Modewaren, Calw, Bahnhofstraße 10**

**5 Sonnen-Diesel-Lastwagen**  
wie neu, verkauft preiswert.  
Erlangebote unter Z. N. 32 an die Geschäftsstelle ds. Bl.  
**Rim-Lehring**  
mit guter Schulbildung von hiesigem Detailgeschäft auf Frühjahr gesucht.  
Angebote unter Z. N. 32 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Zwei 3-Zimmer-Wohnungen**  
mit reichlichem Zubehör vermietet  
**M. Nischele, Neubulach.**  
Sehr gut erhaltenes komplettes  
**Schlafzimmer**  
umständelhalber preiswert zu verkaufen.  
**Frau Marie Lehmann**  
Landhaus, Bad Leinach.  
Gebrauchten  
**Schreibtisch**  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Z. N. 32 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Alle Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am Samstag, den 10. Februar 1934, stattfindenden  
**Hochzeitsfeier**  
in das Gasthaus a. „Hirsch“ in Unterhaugstett herzlich ein.  
Ernst Marquardt  
Sohn des † Fr. Marquardt in Simmozheim  
Emma Marquardt geb. Schwämmle  
Tochter des † Köpflerwirt Schwämmle in Igelsloch  
Kirchgang 11 Uhr in Simmozheim.

Am Freitag vormittag gibt es auf der Freibank  
**Ruhfleisch**  
das Pfund 35 Pfg.

**1,7 Liter-Limoufine**  
steuerfrei, 4-litrig, neuwertig, wird inf. finanz. Schwierigkeiten sofort verkauft.  
Angebote unter Z. N. 32 an die Geschäftsstelle ds. Bl.  
**Schnurgepresstes gutes Futterstroh**  
hat abzugeben  
**A. Dettinger, Calw**

**Suche**  
auf 15. Februar junges  
**Mädchen**  
für Vormittagsarbeit.  
**Frau Emil Wagner, Bischoffstr. 22**

**Größere Anzeigen wolle man tags zuvor aufgeben!**